

zeitlebens mit der Entwicklung der Höhlenforschung in Österreich verbunden. Als Beamter des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft war er mit Agenden des Karst- und Höhlenwesens betraut. Bei den ersten Terminen der Höhlenführerprüfung nach deren Einführung führte er (in den Jahren 1929, 1930, 1931 und 1933) den Vorsitz in der Prüfungskommission. Im März 1930 legte er selbst die staatliche Höhlenführerprüfung ab.

In der vor dem Jahre 1938 in Österreich bestandenen Speläologischen Gesellschaft war er aktiv tätig und behandelte in Vorträgen und bei Exkursionen höhlenwirtschaftliche Fragen. Während des zweiten Weltkrieges organisierte er gemeinsam mit den Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich Untersuchungen in Höhlen des Unterberges bei Pernitz (Niederösterreich), die dem Studium von Möglichkeiten einer Karstwasserversorgung aus Höhlen dienten. Nach seinem Übertritt in den Ruhestand betreute er bis zum Jahre 1966 Aufgaben des Höhlenschutzes im Bundesdenkmalamt.

Mit 75 Jahren bestieg er nochmals den Gipfel des Großglockners. Seine Rüstigkeit erlaubte es ihm, auch später noch „zünftige“ Höhlenfahrten durchzuführen, wie etwa in die Höhle beim Spannagelhaus oder in die Schraubenfallhöhle bei Hintertux (Tirol). Nach der Eröffnung der Hundsalm-Eishöhle bei Wörgl als Schauhöhle, an der Kiesling teilgenommen hatte, verlieh ihm der Landesverein für Höhlenkunde in Tirol die Ehrenmitgliedschaft. Eine Besteigung des Ätnagipfels und ein Kuraufenthalt in Ischia im Frühjahr 1970 sollten seine letzten Auslandsreisen werden.

Am 13. Oktober 1970 geleiteten die Wiener Speläologen und Freunde Ernst Kiesling zur letzten Ruhestätte. Hubert Trimmel

KÄTHE ERTL-BERGTHALLER

Salzburgs Höhlenforscher trauern um Käthe Ertl-Bergthaller. Im Lande Salzburg waren die „höhlenforschenden Frauen“ stets eine Besonderheit. Seit Poldi Fuhrich, der viel zu früh in der Lurgrotte Gebliebenen, über Breuer, Martha Oedl bis zu Käthe Ertl hatte jede Höhlenforschergeneration Salzburgs verwegene, kameradschaftliche Forscherinnen. Käthe Ertl gehörte der Kriegs- und Nachkriegsgeneration an.

Durch ihren Bruder zur Höhlenforschung gekommen, lernte sie viele Höhlen kennen. An der Erforschung der Eiskogelhöhle war sie maßgeblich beteiligt; die mustergültige Vermessung dieser Höhle erfolgte unter ihrer wesentlichen Mitarbeit. Später war sie an der Erforschung der Tantalhöhle beteiligt, vor allem an jener Expedition, die damals hinsichtlich der Dauer von 194 Stunden Höhlenaufenthalt einen Rekord bedeutete. Als einzige Frau stieg sie 1952 in der Tantalhöhle in den Grand Canyon ab und erreichte dabei einen Punkt, der rund 310 m unter dem Einstieg lag. Damit lag sie in der Spitzengruppe der an Tiefenvorstoßen beteiligten Frauen auf einem der vordersten Plätze der „Weltrangliste“.

Was mehr als diese Rekorde wog, war die Art ihres Höhlenforscherdaseins. Kameradschaft war ihr eine Selbstverständlichkeit. Ihre Höflichkeit, Bescheidenheit und ihr ausgeglichenes, tolerantes Wesen trugen viel dazu bei, die in der Zeit nach 1945 auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Wir, die mit Käthe aus dem gleichen Kochgeschirr „Stampf“ aus trockenen Keksen, mit Trockenmilch und Wasser vermischt, gelöffelt und mit ihr gemeinsam der Tantalhöhle Kilometer Neuland abgerungen haben, erlitten mit ihrem Heimgang einen bitteren Verlust. Für uns wird sie unvergesslich bleiben.

Albert Morocutti